

# Jeder schaut für sich – das Skiparadies rückt in die Ferne

**OBWALDEN** Es wäre eines der grössten Skigebiete der Schweiz geworden. Doch das Zentralschweizer Projekt liegt zurzeit in einer Schublade.

2012 wollten sie mit den Bauarbeiten beginnen: Der Zusammenschluss von 210 Pistenkilometern und 51 Anlagen hätte die drei Bergbahngesellschaften Engelberg-Titlis, Melchsee-Frutt und Meiringen-Hasliberg auf die Liste der grössten Schweizer Skigebiete hieven sollen. Das «Schneeparadies» zwischen Engelberg und Meiringen hätte sich in der Folge neben wohlklingenden Namen wie Portes du Soleil (VS/Frankreich), der Alpenarena Flims-Laax-Falera (GR)

oder Zermatt wiedergefunden. Fast neun Jahre nachdem das Projekt in Luzern an einer Medienkonferenz vorgestellt wurde, zeichnet sich ein anderes Bild: Das Projekt musste zwischenzeitlich von acht auf sechs neue Sessellifte und von 48 auf 24 neue Pistenkilometer redimensioniert werden. Auch eine mögliche Umsetzung rückt in unbekannte Ferne.

## Geringe Prioritätsstufe

«Wir arbeiten zurzeit nicht daran. Das Projekt liegt in einer Schublade», erklärt Peter Reinle, Medienverantwortlicher Titlis-Rotair. Es handle sich dabei um ein «Generationenprojekt», verdeutlicht er. Noch bezeichnender tönt es aus Kerns: «Das Projekt hat nicht oberste Priorität», so Korporationspräsident Niklaus Ettl. Zu den finanziellen Möglichkeiten meint er: «In einem 10-Jahres-Horizont gesehen, sind die Möglich-

keiten eng.» So werden sowohl im Titlisgebiet als auch auf Melchsee-Frutt eigene Projekte vorangetrieben: Die Korporation Kerns erneuert die Gondelbahn Stöckalp-Melchsee-Frutt für rund 25 Millionen Franken. Bereits im Dezember soll diese ihren Betrieb aufnehmen. Auch die Titlis-Bahnen investieren fleissig in die Infrastruktur. In den nächsten fünf Jahren sollen es gegen 80 Millionen Franken sein – unter anderem für eine neue 8er-Gondelbahn Engelberg-Titlis-Stand, die bis 2014 stehen soll.

## Hausaufgaben erledigen

Die Bergbahnen Meiringen-Hasliberg (BMH) plagten im vergangenen Jahr zudem ganz andere Sorgen: Die Sanierung des angeschlagenen Betriebs konnte jüngst abgeschlossen werden. «Unser Fokus liegt momentan bei der Erledigung von Hausaufgaben. Wir erarbeiten

gerade die neue Unternehmensstrategie», macht Manuel Aeschbacher, CEO der BMH AG, klar. An der Ausrichtung zum Schneeparadies-Projekt ändere sich aber nichts Grundlegendes.

## Eine Frage der Ertragssituation

«Wir glauben an die Zukunft von Melchsee-Frutt. Wenn diese Zukunft nicht kommt, müssen wir weitersehen», meint Ettl. pragmatisch. Gerade wenn man Investitionen tätige, sei man unter Druck, diese zum Rentieren zu bringen. Auch die Neubauten Frutt-Lodge und das Hotel Melchsee müssten zu einer Wertschöpfung gelangen. Unsicher sei nämlich, wie sich der Wintertourismus entwickle: «Die Gesamttendenzen sind negativ, der Skitourismus nimmt ab», ist er überzeugt. Die Entscheidung für einen Zusammenschluss werde nicht zuletzt von der gesamten Ertragssitua-

tion abhängen. «Wir gehen zurzeit auch intern über die Bücher», versichert der Kernser Korporationspräsident.

«Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt», sagt auch Reinle. Einen Zusammenschluss sieht er als «Chance für die Regionen». Das Projekt müsse aber mehrheitsfähig sein: «Wir lassen jetzt die Zeit für uns arbeiten.» Mehrheitsfähig ist das Projekt in Kerns noch nicht: Als Grund- und Bahneigentümer entscheiden dort die Korporationsbürger über einen allfälligen Zusammenschluss. «Der Korporationsbürger sieht es nicht», meint der Präsident der öffentlich-rechtlichen Körperschaft zur ablehnenden Haltung der Mitglieder. Unter dem Zeichen der unsicheren Wirtschaftlichkeit sei «eine Stimmungsänderung aber schon noch möglich».